

Paul Gerhardt.

Zu seinem 250. Todestag am 7. Juni.

Mit dem 7. Juni werden es zweihundertfünfzig Jahre, daß der berühmteste Dichter geistlicher Lieder deutscher Sprache, Paulus Gerhardt (gewöhnlich Paul Gerhardt genannt), in Lübben (Spreewald) aus dieser Weltlichkeit abberufen wurde.

Geboren war er als Sohn des Bürgermeisters der damals kurfürstlichen Stadt Gräfenhainichen am 12. März 1607. Er wurde Predigtamtskandidat, dann Hauslehrer in Berlin und endlich mit 44 Jahren Pfarrer in Mittenwalde in der Mark. Sechs Jahre später kam er als Diakon an die Berliner Nikolaiskirche. Er war ein strenger Lutheraner.



Paul Gerhardt.

Die vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm angeordnete Versöhnung zwischen Reformierten und Lutheranern war ihm ein Dorn im Auge. Er widersetzte sich dem kurfürstlichen Erlaß vom 16. September 1664 und wurde bald darauf seines Amtes enthoben. Auf Witten der Gemeinde wieder eingesetzt, legte er sein Amt aus Gewissensgründen wenige Wochen darnach freiwillig nieder. 1668 wurde er dann Archidiakon in Lübben, wo er acht Jahre später starb.

Seine geistlichen Lieder, die die höchste Blüte der nachlutherischen Kirchengedichtung bezeichnen, wurden in fast allen evangelischen Gesangbüchern aufgenommen. Zu seinen schönsten und stimmungsvollsten Liedern zählen: „Nun ruhen alle Wälder“, „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Befiehl Du Deine Wege“ (1659), „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, und vor allem auch noch sein prächtiges Sommerlied: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben.“

Meine Nachrichten.

• Am Friedrich-Krause-Ufer in Berlin stürzte ein Refektschiff infolge Fehltritts von einem Gerüst ab und stürzte bald darauf an den Folgen einer Gehirnerschütterung.

• Frankreich beurteilt in diesem Jahre die Ernteanstehen sehr ungünstig. Man befürchtet bei der Getreidernte acht Millionen Zentner Minderertrag.

Sport.

22 Bierbötte verbringt 115 Kilometer. Bierbötte-Röln der 79 Kilometer im sehr kalten Rhein geschwommen ist jetzt sein Training für den Kanal-Überquerungsversuch fort und will am 13. Juni im Rhein von Braubach bis Röln (115 Kilometer) schwimmen. Die bisher längste im Rhein geschwommene Strecke beträgt 106 Kilometer.

22 „Der durch Königsberg.“ Das im vergangenen Jahre mit so großem Erfolge durchgeführte Straßenlaufrennen am 29. August seine Wiederholung. Während Start und Ziel wiederum am Handelshof resp. Paradeplatz sind, erfolgt die weitere Streckenfestlegung keine Veränderungen.

22 Der Boxkampf Gahmann-Charlet am 7. Juni. Den Boxkampf des ersten Berliner Freiluftkampftages

gegründet die Eisenbahnen-Gesellschaft und Charles-Belegen. Die Bewegung endete jedoch noch sehr hartem Kampfe unentschieden.

Gedenktafel für den 8. Juni.

1781 • Der Begründer des Eisenbahnwesens Georg Stephenson in Whlam bei Newcastle († 1848) — 1794 • Der Dichter Gottfried August Bürger in Böttingen (* 1747) — 1810 • Der Komponist Robert Schumann in Zwickau († 1856) — 1815 • Stifter des Deutschen Bundes — 1924 • Der Schriftsteller Georg v. Arnim in Berlin.

Sonne: Aufgang 3,45, Untergang 8,12.
Mond: Aufgang 2,59, Untergang 5,54.

Letzte Nachrichten.

Schlieben Präsident des Landesfinanzamtes Sachsen. — Berlin, 7. Juni. Der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben ist zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Sachsen ernannt worden.

Die Ernennung des Oberreichsanwalts.

— Berlin, 7. Juni. Der Reichspräsident hat den Abteilungsleiter im Reichsjustizministerium, Geheimen Regierungsrat Karl Werner, zum Oberreichsanwalt ernannt.

Lübeck-Gedenkmünzen.

— Berlin, 7. Juni. Der Reichsrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß Reichsilbermünzen im Nennwert von drei Reichsmark zur Erinnerung an die 700-Jahrfeier der Stadt Lübeck ausgeprägt werden. Im ganzen sollen zweihunderttausend derartige Dreimarkstücke geprägt werden.

Studentenmaßregelung in Hannover.

— Hannover, 7. Juni. Im Zusammenhange mit den Kundgebungen gegen Professor Bessing sind jetzt zehn Studenten dauernd von der Hochschule verwiesen worden.

8 Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

— Stettin, 7. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde gegen einen Missetäter, der im April in Hedenhof und Crameritz aus Rache zwei Gehöfte in Brand gesteckt hatte, auf acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erkannt.

Todesstrafe eines Berufssüßers.

— Köln, 7. Juni. In Bongersich stürzte der Berufssüßer Kiemer, der einzige Sohn eines Justizrates in Halle (Saale), mit seinem Flugzeug ab und erlitt gleich seinem Begleiter den Tod. Kiemer war ein erprobter Kriesspilot.

Das Besatzungsgeld.

— Neustadt a. d. O., 7. Juni. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth v. Simmern, hat hier erklärt, die Reichsregierung werde jetzt alles tun, um eine Verminderung der drückenden Besatzung herbeizuführen.

Wahlen in Mecklenburg.

— Schwerin, 7. Juni. Hier fanden gestern die neuen Landtagswahlen statt. In einer öffentlichen Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei sprach Reichswirtschaftsminister Curtius über die aktuellen Probleme der Wirtschaftspolitik. Der Reichswirtschaftsrat sei der gemeinsame Tisch, an dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber beraten. Auch Reichsinnenminister Dr. Kütz sprach in einer Versammlung und gab programmatische Erklärungen ab.

Die Ueberschwemmungen in Württemberg.

— Stuttgart, 7. Juni. Die Ueberschwemmungen in Oberschwaben nehmen vielfach den Charakter einer Hochwasserkatastrophe an. Die Donau ist bei Riedlingen über die Ufer getreten. Einige Ortschaften, wie beispielsweise Moosheim, haben Bioniere angefordert, weil man der Wassermassen nicht mehr Herr werden konnte. Brücken mußten gesprengt werden, um ein

Abfließen der Wassermassen zu ermöglichen. Der Bodensee ist binnen kurzer Zeit um 8 Zentimeter bis zu einem Pegelstand von 4,40 Meter gestiegen.

30 Gebäude in Dünaburg eingestürzt.

— Riga, 7. Juni. In einem am Markt in Dünaburg gelegenen Hause entstand ein Feuer, das in kurzer Zeit eine beträchtliche Ausbreitung erfuhr. Es vernichtete die Marktstände und die hölzernen Verkaufsbuden und sprang dann auf weitere Häuser über. Insgesamt dreißig Gebäude wurden in Schutt und Asche gelegt. Ueber 200 Familien sind in schlimmer Weise in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt. Dreißig Personen, darunter 20 Feuerwehrmänner, wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

Parlamentauflösung

Paris, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Lissabon hat die Regierung eine Verordnung erlassen, wodurch das Parlament und alle parlamentarischen Komitees aufgelöst werden. Die Regierung scheint demnach entschlossen zu sein, ein Direktorium einzuführen.

Nach einer weiteren Meldung aus Lissabon soll General de Costa heute an der Spitze einer 15 000 Mann starken Truppenabteilung in Lissabon eingezogen sein.

Furchtbarer Doppelmord an einem Breslauer Schülerpaar.

Breslau, 6. Juni. Am Sonntag vormittag fand ein Mörder der Breslauer Hoch- und Schließ-Gesellschaft an der Mauer der Technischen Hochschule bei seinem Rundgang ein etwa ein Meter hohes und 50 Zentimeter breites Paket in Sadleirand. Als er es öffnete, fiel ihm der abgetrennte Kopf eines zwölfjährigen Knaben entgegen. Von der zuständigen Revierwache alarmiert, ersuchten die Nordkommission am Hundort, die das Paket völlig öffnete und weiter die Leiche eines zehnjährigen Mädchens feststellte. Die Kopfhaut war vollkommen halbiert, aus dem Rumpf schlen die Eingeweide. Inzwischen war bei der Vermittlungsabteilung eine Meldung der Witwe Fehle eingelaufen, die seit Sonnabend nachmittag 5 Uhr ihre beiden Kinder vermisse. Der 12jährige Schüler Otto Fehle war mit seiner 10jährigen Schwester am Sonnabend nachmittag fünf Uhr aus dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Geschäft der Großeltern weggegangen. Die Geschwister sollten beim Paketpostamt nach einer Sendung fragen. Von diesem Augenblick an schickte bis zur Auffindung der Leichen alle Spar von ihnen. Die entsetzte Mutter erkannte in dem Inhalt des Pakets die zerstückelten Leichen ihrer Kinder wieder.

Der Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen abgelehnt.

Berlin, 7. Juni. Bei dem Volksentscheid über den Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen wurden im ganzen abgegeben 8500 Stimmen mit ja und 947 Stimmen mit nein. Es fehlen noch 16 Ortschaften, die aber das Ergebnis nicht wesentlich ändern können. Damit ist die Anschlußfrage an Preußen in ablehnendem Sinne beschieden worden.

Sächsisches.

— Ueber 150 km bringt der Bezirk des Sächsischen Radfahrerbundes die Radfernfahrt: „Rund um Dresden“ zum Ausklang. Als Termin ist der 13. Juni gewählt worden. Start und Ziel ist in Dresden. Von dort geht die Fahrt über Leubnitz-Kreischa — Deuben — Tharandt — Meißen — Radeburg — Stolpen — Pirna — Heidenau und wieder zurück nach Dresden.

— Der gesundheitsliche Wert der Gemüse. Spinat soll eine gute Wirkung auf die Nieren haben, ebenso Löwenzahn, grün genossen. Spargel reinigt Blut, Sellerie wirkt besonders auf das Nervensystem und heilt, häufig als Kompott oder als Wurzelwerk in Brühe genossen, Rheumatismus und Neuralgien, soll überhaupt alle lebenden Schmerzen beseitigen, wozu viel Bewegung im Sonnenschein notwendig ist. Tomaten sind gut für die Leber. Gelbe und weiße Rüben wirken appetitregend. Lauch und Gurken kühlen. Knoblauch und Oliven besitzen markante medizinische Kräfte: sie regen die Blutzirkulation an und vermehren die Absonderung des Speichels und Magensaftes. Rote Zwiebeln sind für den, der sie vertragen kann, ein vorzügliches Heilmittel bei Schwindelzuständen der Verdauungsorgane. Und die Möhre! Sie ist nicht nur blutreinigend, sondern ist auch wegen ihres Jodgehaltes wertvoll. Man esse Gemüse! Sie verleben den Körper mit den so wertvollen Nährsalzen. Das junge Gemüse hat jetzt seine Glanzzeit und sollte auf keinem Tische fehlen!

— Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Tageszeitungen durch auffällige Anzeigen unter irgend einer Chiffre Auslandskredite angeboten. Es ist festgestellt, daß es sich dabei in den meisten Fällen um die Holland-Amerikan-Bank in Amsterdam, De Ruyterstraat 142, handelt, die sich unter Uebersendung von sogenannten Fragebogen erbietet, Darlehen zu vermitteln, dabei aber gleichzeitig die Einzahlung von Vermittlungsgebühren in Höhe von 10 Goldmark fordert. Das Landeskriminalamt Dresden warnt, mit dieser Firma, die keinen guten Ruf genießt, in Verbindung zu

Der Bruder Michael

Roman von Wolfgang Markon

(22. Fortsetzung.)

„Er ist sehr romantisch, anständige Frau.“
Töbliches Erstickeden malte sich auf ihren Zügen und ihre Lippen bebten.

„Krank — Berner!“
„Nicht körperlich, seelisch, anständige Frau. Ich möchte ihm helfen. Er ist mein Bruder, den ich lieb habe.“

„Und da kommen Sie zu mir?“
Sie sagte es ganz ruhig. Eine müde Resignation klang aus ihren Worten, die ihn unruhig machte.

Er wollte weiterreden, aber er fand die rechten Worte nicht. Da trafen sich ihre Augen, und den Mann überkam Mitleid, denn er sah in dem Frauenauge Qual und Schmerz.

Stille war im Raum, und als die Jose mit Tee eintrat, hielten sie in die Höhe und erschauerten aus ihrer Versunkenheit.

Geräuschlos servierte das Mädchen.
„Gnädige Frau, ein Telegramm.“

„Danke, Thea.“ Sie lud ihren Gast zum Trinken ein und erschrock das Telegramm, während sich die Jose still zurückzog. Dann sah sie Klaus an, und ihm war, als steige eine heiße Angst aus ihren leuchtenden Augen.

„Mein Vater — kommt morgen und will mich mitnehmen.“

„Sie wollen verreisen, gnädige Frau?“ fragte er schnell.
„Wollen?“ Witter kam es aus ihr. „Wollen, Herr Michael. Nein, und tausendmal nein. Ich will nicht, aber ich muß. Ich muß Frieden haben, ausruhen können, oder glücklich in die Welt lachen können. — Sagen Sie nun, was Sie zu mir?“

Leidenschaftlich fragte sie und ihre Hände zitterten.
„Was ich will, gnädige Frau? — Ihnen die Abschiedsgrüße meines Bruders bringen und die Bitte: Machen Sie ihm das Vergessen nicht so schwer, schreiben Sie ihm kein einzige Zeile mehr.“

„Latenbleich sah sie ihn an. „Das — das will Berner? Alles Weh, das ihre Brust füllte, schrie aus den Worten so daß sich Klaus wegwenden mußte.“

„Ja“, sagte er hart.
Da schrie sie auf wie ein Tier, das zu Tode getroffen ist.
„Nein — nein, das kann nicht sein! O, sagen Sie mir, daß Sie mich belogen haben. Auf den Knien will ich Ihnen danken.“

Der Schrei rührte sein Herz, und es ward ihm schwer hart zu bleiben.

„Es ist so, gnädige Frau.“
Die schöne Frau zwuckte zusammen und weinte.

Klaus schloß den ungeheuren Jammer, aber er dachte an den Bruder.

„Bleib hart“, schrie es in ihm. „Du sollst dem Brude helfen, die Frau hat ihn verraten.“

Sie hob dann langsam den Kopf und wiederholte sein letztes Wort.

„Es ist so. — Dann hat mich Berner — vergessen.“
Er zögerte mit der Antwort, dann sagte er ehrlich: „E wird Sie nie vergessen, aber er soll es.“

Da stand Frau Waga auf, und ihre kleinen Fäuste ballte sich.

„Wer will das?“
„Ich, gnädige Frau!“

„Mit welchem Recht wollen Sie ihn zwingen?“
„Mit dem Recht des Bruders, der den Bruder liebt.“
Ein hartes, bitteres Lachen.

„Das Recht — wird eine Frau nie anerkennen. Nie.“
Herr Michael, warum wollen Sie uns auseinanderreißen?
„Weil Sie meinen Bruder verraten haben.“

Da kam sie zusammen. Alles Rot wich von ihre Wangen.

„Verraten“, stöhnte sie auf.
„Ich wollte Ihnen nicht wehe tun, gnädige Frau.“
Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Herr Michael — Sie sind wie Ihr Bruder so ehrlich. Wollen Sie mir versprechen, ihm wiederzuliegen, was ich jetzt zu Ihnen sprechen werde?“
Klaus schwieg einen Augenblick. Der bittende Blick der schönen Frau tat so weh.

„Ich verspreche es, gnädige Frau.“

„Erleichtert atmete sie auf. „Sagen Sie ihm, daß ich ihn liebe, so unendlich liebe, daß ich nicht aufhören werde, um ihn zu kämpfen.“

„Dringend bat er sie: „Nehmen Sie das Wort zurück, Frau Waga. Ich bitte Sie darum.“

„Nein“, sagte sie ruhig. „Wenn Liebe aufhört zu hoffen und zu kämpfen — dann ist's erbärmlich. Einmal habe ich die ungeheure Qual durchgestanden. Ich sage Ihnen — in meiner Todesstunde werde ich der Qual gedenken. Habe Sie denn schon einmal geliebt?“

Er dachte an Hanna, aber er schwieg.

Die schöne Frau fuhr fort: „Herr Michael, vielleicht seh ich Sie nie wieder, und — vielleicht ist mir Berner das verloren. Ich will Ihnen von mir erzählen. Darf ich von meinem armen Leben reden?“

Sie wartete die Bestätigung nicht ab, sondern fuhr fort (Fortsetzung folgt.)

Konkurrenz.

Dienstag, 8. Juni, 4.30: Dresden: Deutsche Sagen. Ritz.: Prof. Enting, das Dresdener Streichquartett. Stamitz: Streichquartett. — Deutsche Sagen. — 5. Sitt: Albumblätter f. Viola u. Klavierbegl. — Zwei Stücke f. Cello. — 6.30: Neuerwerbungen auf dem Büchermarkt. — 7. R. Ritz.: „Wesen und Bedeutung des Tarifvertrages.“ — 7.30: D. Wehnert: „Eine Reise von Moskau nach dem Kaukasus.“ — 8.15: Dresden: Volksabend. Ritz.: E. Jungmann (Rez.) u. die russisch-ukrainische Kapelle „Kubo“ (Rez.) mit Balalaika. — 8.30: Dresden: Konzert des Volkswortführers „Harmonie“. — Schuppe: Marsch. — Boland: Minuetten. — Ritter: Unter der Dorfkirche. — Rollmann: Kleines Konzert. — 8.45: Ritter: Spanischer Tanz. — Bonde: Zwei Wanderlieder. — Gibulla: Streichquartett. — Haber: Volksfest in Sevilla. — Ritz.: Die stärkste Schachwache. — Fucil: Donauessen. — Walter: Die lustigen Dorfämte.

• In Reustadt (Schwarzwald) wurden zwei schwarzrot-goldene Fahnen, die die Stadverwaltung am Kriegsende hatte anbringen lassen, abgerissen und in einen Bach geworfen.

• Bei einem Motorradunfall unweit Petershausen (Oberbayern) wurden eine Ehefrau und ihr kleines Kind getötet.

• Amtlicher Vorbericht zufolge soll in den italienischen Gerichtssälen über den Sigen der Richter neben dem Bilde des Königs künftig wieder das Kreuzifix angebracht werden.